

**Empirische Sonderpädagogik**, 2014, Nr. 4, S. 365-372  
ISSN 1869-4845 (Print) · ISSN 1869-4934 (Internet)

## Zur Sichtbarkeit der Fachzeitschrift „Empirische Sonderpädagogik“ – Eine bibliometrische Analyse

*Timo Lüke<sup>1</sup>, Jürgen Wilbert<sup>1</sup>, Mona Weichselbaum<sup>2</sup> & Matthias Grünke<sup>2</sup>*

<sup>1</sup> *Universität Potsdam*

<sup>2</sup> *Universität zu Köln*

### **Zusammenfassung**

Die „Empirische Sonderpädagogik“ (ESP) wird bisher nicht in den kommerziellen Zitationsdatenbanken berücksichtigt. Zur Beurteilung ihrer wissenschaftlichen Relevanz wurde daher eine Zitationsanalyse auf Basis der GoogleScholar-Datenbank durchgeführt. Dies ermöglicht den direkten Vergleich der ESP mit anderen Fachzeitschriften des sonderpädagogischen Forschungsfeldes und deckt Entwicklungsmöglichkeiten auf. Gemessen an den relativen Zitationshäufigkeiten ist die ESP absolut konkurrenzfähig: Nur zwei von insgesamt sieben analysierten Fachzeitschriften weisen höhere Zitationen pro Artikel auf. Auch der Anteil nicht-zitierter Artikel liegt bei der ESP niedriger als bei den meisten anderen Fachzeitschriften. Verbesserungsbedarf wurde vor allem bei der suchmaschinenfreundlichen Bereitstellung der Artikel festgestellt: Lediglich vierzig Prozent sind in Google Scholar indiziert. Diesbezüglich werden Maßnahmen abgeleitet, die zeitnah zur Erhöhung der Sichtbarkeit der ESP-Artikel führen werden.

Schlüsselwörter: Bibliometrie, wissenschaftliche Publikationen, sonderpädagogische Forschung

### **On the visibility of „Empirische Sonderpädagogik“: A bibliometric analysis**

#### **Abstract**

Until now „Empirische Sonderpädagogik“ (ESP) is not indexed by commercial citation databases. Therefore, we conducted citation analyses based on data from GoogleScholar to evaluate its scientific relevance. This allows us to compare ESP to other scientific journals publishing papers on special education research and reveals development potentialities. As measured by citations per paper ESP is absolutely competitive: Only two out of seven analyzed journals show higher citation rates. Also the percentage of non-cited papers undercuts the majority of the other journals. However, there is room for improvement regarding search engine-friendly preparation of papers: Merely forty percent of them are indexed in Google Scholar. In this regard, we provide ideas to promptly increase the visibility of ESP papers.

Key words: bibliometrics, scientific publishing, special education research

Die „Empirische Sonderpädagogik“ (ESP) existiert mit ihrer Erstausgabe im Herbst 2009 seit nunmehr fünf Jahren. Ein wichtiger Anlass für die Gründung der Fachzeitschrift war das Bemühen, eine Lücke zu schließen, welche die Zeitschrift „Sonderpädagogik“ (SP) seinerzeit

hinterlassen hatte. Ihr Erscheinen musste nach 38 Jahren aus verlagsbedingten Gründen eingestellt werden. Die SP stellte ganz explizit auch ein Forum für geisteswissenschaftliche Beiträge dar. Neben Studien hatten dort Positionenartikel, unterrichtsdidaktische und -me-

thodische Texte sowie Praxisreflexionen ihren festen Platz. Mit der Gründung der *ESP* sollte die Chance ergriffen werden, ein Publikationsorgan im deutschsprachigen Raum zu schaffen, das sich von der inhaltlichen Ausrichtung und der Art der Qualitätskontrolle an renommierten internationalen Zeitschriften (z.B. *Exceptional Children*, *Journal of Special Education*, *Remedial and Special Education*) orientiert. Die meisten bedeutenden internationalen Publikationsorgane veröffentlichen ausschließlich empirische Arbeiten, praktizieren ein doppel-blindes Begutachtungsverfahren und beziehen ein großes „Editorial Board“ ein, um bei der Beurteilung der eingereichten Manuskripte stets auf einschlägige Spezialistinnen und Spezialisten zurückgreifen zu können. Während die *SP* zuletzt mit 14 Fachbeiratsmitgliedern auskam, besteht dieses Gremium bei der *ESP* mittlerweile aus 31 Kolleginnen und Kollegen. Das doppel-blinde Begutachtungsverfahren wird konsequent umgesetzt und die Art der veröffentlichten Aufsätze bleibt (abgesehen von forschungsmethodischen Beiträgen) auf empirische Arbeiten beschränkt. Ein Novum stellt auch der Umstand dar, dass die Ausgaben zum Zwecke der möglichst großen Verbreitung nicht nur in gedruckter Form, sondern auch online und im Open Access erscheinen. Die Möglichkeit, Artikel im Internet abzurufen, ist zwar nicht neu, die kostenfreie Zugänglichkeit aller Artikel kann bislang allerdings als absolute Seltenheit bezeichnet werden.

Zwar ließen die Einreichungen hochwertiger Manuskripte und die Rückmeldungen von Autorinnen und Autoren, Gutachterinnen und Gutachtern sowie Beiratsmitgliedern bereits vermuten, dass die *ESP* in der *Scientific Community*, unter anderem wegen des konsequent doppel-blinden Begutachtungsverfahrens und der freien Verfügbarkeit aller Artikel, sehr geschätzt wird. Nach fünf Jahren ist es aber an der Zeit, sich dieser Frage datenbasiert zu widmen und zu bilanzieren, inwieweit die *ESP* von der *Scientific Community* angenommen wurde.

Neben der klassischen Druckauflage und den Downloadstatistiken digitaler Dokumen-

te gelten Zitationsraten als der wichtigste Indikator für die Bedeutung eines wissenschaftlichen Publikationsorgans. Neben ihrer zunehmenden Verwendung zur Beurteilung einzelner Autorinnen und Autoren sowie ihrer Veröffentlichungen sind Zitationsraten und daraus abgeleitete Indizes heute der Standard bei der Bewertung und beim Vergleich wissenschaftlicher Fachzeitschriften (Moed, 2005). Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind daran interessiert, dass ihre Ergebnisse von der Fachwelt rezipiert werden. Dabei spielt die Auswahl möglichst anerkannter und renommierter Fachzeitschriften für die eigenen Publikationen eine entscheidende Rolle. In vielen Disziplinen stehen über kommerzielle Anbieter bereits umfangreiche Analysetools zur Verfügung, welche dabei helfen, die Verbreitung und Passung einer Fachzeitschrift zu beurteilen. Die großen Zitationsdatenbanken kommerzieller Anbieter wie Thomson Reuters Social Sciences Citation Index oder Elseviers Scopus erfassen von Haus aus alle Zitationen der Artikel in ihren Datenbanken und verarbeiten diese weiter (Garfield, 2006; González-Pereira, Guerrero-Bote & Moya-Anegón, 2010; Moed, 2010).

So lassen sich Länder, Institutionen, Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler und eben auch Zeitschriften in ihrer „Wirkung“ miteinander vergleichen. Mit wenig Aufwand können dort neben rohen Publikations- und Zitationshäufigkeiten auch verschiedene bibliometrische Kennzahlen ausgegeben werden. Bedauerlicherweise wird die *ESP* (wie auch die meisten anderen Fachzeitschriften des sonderpädagogischen Forschungsfeldes) nicht von den Zitationsdatenbanken der großen kommerziellen Anbieter indiziert. Durch einfachen Abruf stehen die entsprechenden Daten daher nicht zur Verfügung. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Feld der Sonderpädagogik sind daher weitgehend auf ihre eigenen Erfahrungen und ihren eigenen Eindruck von den verfügbaren Fachzeitschriften angewiesen, wenn es darum geht, das beste Publikationsorgan für eine Arbeit zu finden.

Um das Renommee einer Fachzeitschrift jedoch auch ohne die Möglichkeit eines Zugriffs auf die bekannten Zitationsdatenbanken kommerzieller Anbieter relativ objektiv einschätzen zu können, bietet sich die Nutzung der kostenfreien Plattform von Google Scholar an. Der Zweck der vorliegenden Arbeit bestand nun darin, fünf Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen der *ESP* Bilanz zu ziehen und unter Rückgriff auf die Datenbank Google Scholar einige Angaben zur Wichtigkeit und Verbreitung dieser Fachzeitschrift zu ermitteln. Als entsprechende Indikatoren wählten wir die durchschnittlich erhaltenen Zitationen pro Jahr und Artikel, den Anteil nicht-zitierter Arbeiten sowie den h- und g-Index aus, die aktuell zu den gängigsten Kennwerten in der Bibliometrie gehören (Ball, 2014; Neophtou, 2013). Da die *ESP* im Jahr 2010 erstmals mit einem vollständigen Jahrgang erschien und das aktuelle Publikationsjahr noch zu kurz ist, bezogen wir lediglich die Daten der Jahre 2010 bis 2013 in die Analyse ein. Um die Befunde sinnvoll einordnen zu können, erhoben wir die entsprechenden Informationen zusätzlich bei denjenigen deutschsprachigen Zeitschriften, die mit der *ESP* aus unserer Sicht am besten vergleichbar sind.

Die vorliegende Arbeit soll durch eine Zitationsanalyse das Renommee der *ESP* im Vergleich zu anderen Fachzeitschriften des sonderpädagogischen Forschungsgebietes darstellen und gegebenenfalls Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft aufdecken.

## Methode

### *Datenbank*

Die Vor- und Nachteile der hier verwendeten Zitationsdatenbank Google Scholar sind in der Fachliteratur bereits ausführlich diskutiert worden (zusammenfassend z. B. Bar-Ilan, 2008; Jacsó, 2008; Noruzi, 2005). Beispielfähig seien hier deren kostenfreie und unbegrenzte Verfügbarkeit auf der einen und ihre unklaren Aufnahmekriterien auf der anderen

Seite genannt. Der Datenbankabruf und die Berechnungen von h- und g-Index wurden mit der Software *PoP4* (Publish or Perish; Harzing, 2014) im April 2014 durchgeführt. Nach dem Abruf erfolgte zunächst die Entfernung von Dubletten und Fehleinträgen aus den Ergebnissen. Hierbei wurde auch kontrolliert, ob die Titel tatsächlich zu der angegebenen Zeitschrift gehörten. Durch Einzelperfektion aller Einträge schlossen wir außerdem Dubletten aus, die durch die gleichzeitige Indizierung des deutschen und englischen Abstracts desselben Artikels entstanden. Bei den verbliebenen Dubletten, die zum Beispiel durch die Verfügbarkeit des Artikels auf mehreren Servern zustande gekommen sind, wurde jeweils die Kopie mit höherem Rang in Google Scholar im Datensatz belassen. Der finale Datensatz lässt sich unter der am Ende des Artikels angegebenen Adresse herunterladen.

Um beurteilen zu können, in welchem Umfang die Fachzeitschriften überhaupt von Google Scholar erfasst wurden und wie aussagekräftig demzufolge die vorliegenden Daten sind, wurden die Zahl der dort indizierten Artikel mit den jeweiligen Verlagsangaben ins Verhältnis gesetzt. In Tabelle 1 findet sich jeweils die Anzahl tatsächlich publizierter und der in Google Scholar indizierten Publikationen der ausgewählten Fachzeitschriften.

### *Fachzeitschriften*

Um die Ergebnisse der Zitationsanalyse für die *ESP* besser interpretieren zu können, führten wir parallel Analysen für sechs weitere Fachzeitschriften durch, in denen ebenfalls empirische Arbeiten aus dem sonderpädagogischen Forschungsfeld publiziert werden. Für unsere Analyse wählten wir Fachzeitschriften zum Vergleich aus, die der *ESP* in ihrer empirischen bzw. thematischen Ausrichtung möglichst ähnlich sind. Berücksichtigt wurden hierbei:

- Unterrichtswissenschaft (*UW*; ISSN 0340-4099)
- Psychologie in Erziehung und Unterricht (*PEU*; ISSN 0342-183X)

- Empirische Pädagogik (*EP*; ISSN 0931-5020)
- Zeitschrift für Heilpädagogik (*ZfH*; ISSN 0513-9066)
- Heilpädagogische Forschung (*HeiFo*; ISSN 0017-9647)
- Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (*VHN*; ISSN 0017-9655)

Damit sind thematisch verwandte, sonderpädagogisch, pädagogisch und psychologisch geprägte, empirisch und eher praxisnah ausgerichtete, größere und kleinere, auflagenstarke und -schwache sowie *Closed* und *Open Access* Fachzeitschriften vertreten. Insbesondere der Vergleich von Zeitschriften unterschiedlicher disziplinärer Ausrichtungen wird in der Bibliometrie nur unter bestimmten Bedingungen als sinnvoll erachtet. Die *PEU* und die *UW* mit erkennbar psychologischer Prägung sind für den direkten Vergleich mit der *ESP* daher nur bedingt geeignet.

Ursprünglich sollten neben den genannten Fachzeitschriften auch die Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik (*SzFH*), die Sonderpädagogische Förderung heute (*SpFh*) und die Zeitschrift für Erziehungswissenschaften (*ZfE*) in die Analyse einbezogen werden. Letztere ergab in der Datenbankabfrage (Dubletten bereits ausgenommen) deutlich zu viele Publikationen, nämlich fast doppelt so viele wie eigentlich erschienen waren. *SpFh* und *SzFH* hingegen sind in Google Scholar offensichtlich nicht ausreichend indiziert. Es konnten nur 8 bzw. 10% der tatsächlich publizierten Arbeiten in der Datenbank nachgewiesen werden, was zu einer Unterschätzung in der bibliometrischen Analyse führen könnte. Die drei Zeitschriften wurden deshalb in der Auswertung nicht weiter berücksichtigt. Zwar sind auch im Falle der *HeiFo* lediglich 12% der erschienenen Artikel indiziert, da sie der *ESP* aber besonders ähnlich ist und der Vergleich uns daher besonders relevant erscheint, wird die *HeiFo* mit entsprechender vorsichtiger Interpretation der Ergebnisse im Datensatz belassen.

### **Bibliometrische Kennwerte**

Wir nutzten gängige Kennwerte zur Beurteilung der Verbreitung und Rezeption wissenschaftlicher Fachzeitschriften. Neben den im analysierten Zeitraum veröffentlichten Artikeln und erhaltenen Zitationen, wurden die durchschnittlich erhaltenen Zitationen pro Jahr und Artikel als relative Maße sowie gängige Indizes zur Beurteilung von Zitationsraten (*h*- und *g*-Index) angegeben. Die durchschnittlichen Zitationen pro Artikel beruhen dabei jeweils auf der Anzahl der tatsächlich publizierten Arbeiten und nicht auf der in Google Scholar indizierten Anzahl. Dadurch sind die Schätzungen insbesondere für die Fachzeitschriften mit unvollständiger Indizierung (*UW*, *ESP*, *EP* & *HeiFo*) konservativ. Diese Maße sind intuitiv verständlich und geben durchaus einen Eindruck davon, wie präsent eine Fachzeitschrift in der Fachwelt ist, lassen den Vergleich zwischen Zeitschriften unterschiedlicher Größe aber nicht zu. Daher greift man in der Bibliometrie auf zusätzliche Kennwerte zurück, die ihrerseits allerdings ebenfalls nicht frei von Schwächen sind. Zwar wurden diese Maße ursprünglich zur Beurteilung der Publikationsleistungen einzelner Autorinnen und Autoren eingeführt, man verwendet sie mittlerweile allerdings auch zunehmend zur Analyse der Relevanz von Fachzeitschriften (Harzing & van der Wal, 2009).

Der *h*-Index (Braun, Glänzel & Schubert, 2005; Hirsch, 2005) gibt an, wie viele (*h*) Artikel mindestens *h* Mal zitiert wurden, während alle anderen Artikel nicht mehr als *h* Zitationen aufweisen. In einer nach Zitationshäufigkeit absteigend sortierten Liste von Artikeln entspricht *h* derjenigen Zeile, in der die Anzahl der Zitationen mindestens so groß ist wie die Zeilennummer. Eine Fachzeitschrift bzw. eine Person mit einem *h*-Index von drei hat also drei Arbeiten, die jeweils mindestens drei Mal zitiert wurden. Da der *h*-Index auf der nach Zitationen absteigenden Liste der Artikel basiert, ist er unempfindlich für den Rest der Artikelliste (unterhalb von *h*). Ein hoher Anteil gar nicht zitierter Artikel,

wie er bei großen Fachzeitschriften häufig auftritt, bleibt unberücksichtigt. Daher haben wir den Anteil aller Artikel, die (noch) nicht zitiert wurden, an der Anzahl der insgesamt erschienen Artikel in Tabelle 1 ebenfalls angegeben.

In der absteigend nach Zitationshäufigkeit sortierten Liste entspricht der *g*-Index (Egghe & Rousseau, 2006) der Anzahl (*g*) der Artikel, die kumuliert mindestens  $g^2$  Zitationen erhalten haben. Der *g*-Index wurde entwickelt, um einzelne besonders häufig zitierte Artikel wieder etwas stärker zu gewichten als beim *h*-Index. Sind die Gesamtzitationen einer Person oder einer Fachzeitschrift gleichmäßig auf alle Artikel verteilt, gilt  $g = h$ . Die Differenz zwischen *g* und *h* kann dementsprechend einen Hinweis darauf geben, wie schief die dahinterliegende Verteilung der Zitationen ist.

## Ergebnisse

In den Jahren 2010 bis 2013 sind in der *ESP* insgesamt 77 Arbeiten (*P*) erschienen. In Google Scholar sind 42.86% davon indiziert. Insgesamt erhielten die Arbeiten in der *ESP* im benannten Zeitraum 94 Zitationen. Das entspricht durchschnittlich 23.50 Zitationen pro Jahrgang und 1.22 pro Artikel. Der *h*-Index liegt bei 5 und der *g*-Index bei 6.

Gemessen an der Zahl der jährlich und insgesamt publizierten Arbeiten gehören *PEU*, *VHN* und *ZfH* zu den größeren Publikationsorganen. Die *EP* publiziert im Durchschnitt ähnlich viele Artikel wie die *ESP*, die *HeiFo* etwas weniger. Die Indizierung in Google Scholar ist bei *PEU*, *VHN* und *ZfH* vollständig. Aus *UW*, *ESP* und *EP* sind jeweils weniger als die Hälfte der Artikel indiziert, die *HeiFo* ist sogar nur mit jedem achten Artikel vertreten. Beim Vergleich der Zeitschriften untereinander muss berücksichtigt werden, dass die geringere Indizierung zu geringeren durchschnittlichen Zitationen pro Artikel führt. Größe und Indizierungsstand legen also insbesondere den Vergleich der *ESP* mit der *EP* und der *UW* nahe. Auf-

grund der besonders hohen inhaltlichen Ähnlichkeit ist auch der Vergleich mit der *HeiFo* interessant.

Gemessen an den rohen Zitationen (*C*) zeigen *UW* (220), *PEU* (173) und *ZfH* (150) im untersuchten Zeitraum die größte Sichtbarkeit. Die *ESP* liegt mit 94 Zitationen auf dem vierten von sieben Rängen.

Die höchsten Zitationsquoten pro Artikel (4-Jahres-Impact-Faktor, *C/P*) erreichen *UW* (2.62) und *PEU* (1.82). Es folgen *ESP* (1.22) und *EP* (1.14) mit vergleichbaren Werten. *ZfH* (0.81), *HeiFo* (0.40) und *VHN* (0.36) liegen teilweise deutlich darunter.

Den geringsten Anteil nicht-zitierter Artikel (*nc*) im betrachteten Zeitraum weist die *PEU* (43.16%) auf. Als einzige Fachzeitschrift wurde hier mehr als die Hälfte der erschienenen Arbeiten zitiert. Die *UW* erreicht mit 58.33% den zweiten Platz – die *ESP* liegt mit 59.74% nur knapp dahinter.

Beim *h*-Index profitiert insbesondere die *ZfH* von ihrer relativen Größe und erreicht mit 6 die *PEU*. Ansonsten entspricht die Rangreihe den Zitationen pro Artikel. Die *ESP* (5) ordnet sich zwischen *PEU* (6) und *EP* (4) ein. Auch beim *g*-Index, der einzelne häufig zitierte Artikel stärker berücksichtigt, behaupten sich *UW* (11) und *PEU* (9) an der Spitze, die *ZfH* (8) liegt vor *ESP* und *EP* (beide 6).

## Diskussion

Im Rahmen der vorliegenden Analyse sollte eruiert werden, welches Renommee die *ESP* mittlerweile in der Fachwelt erreicht hat. Dazu führten wir mit Hilfe der Datenbank Google Scholar eine Zitationsanalyse durch. Um die dabei gewonnenen Kennwerte einordnen zu können, stellten wir die *ESP* vergleichbaren Fachzeitschriften gegenüber. Die *ESP* gehört, gemessen an der Gesamtzahl erschienener Artikel, zu den kleineren Fachzeitschriften auf dem Markt. Lediglich *HeiFo* und *EP* publizieren pro Jahr durchschnittlich noch weniger Artikel. Dementsprechend liegt die *ESP* auch bei der Anzahl der Zitationen

Tabelle 1: Berücksichtigte Fachzeitschriften und bibliometrische Kennzahlen im Überblick, absteigend sortiert nach Journal Impact (C/P)

Kürzel	Titel	Publikationen in 2010-2013			Zitationen			Indizes		
		laut Journal (P)	Google Scholar (PGS)	Indizierung	Anzahl (C)	pro Jahr (C/Y)	pro Artikel (C/P)	% nicht zitiert (nc)	h-Index (h)	g-Index (g)
UW	Unterrichtswissenschaft	84	39	46.43%	220	55.00	2.62	58.33%	8	11
PEU	Psychologie in Erziehung und Unterricht	95	95	100.00%	173	43.25	1.82	43.16%	6	9
ESP	<b>Empirische Sonderpädagogik</b>	77	33	<b>42.86%</b>	<b>94</b>	<b>23.50</b>	<b>1.22</b>	<b>59.74%</b>	<b>5</b>	<b>6</b>
EP	Empirische Pädagogik	72	28	38.89%	82	20.5	1.14	63.89%	4	6
ZfH	Zeitschrift für Heilpädagogik	185	185	100.00%	150	37.50	0.81	69.19%	6	8
HeiFo	Heilpädagogische Forschung	67	8	11.94%	27	6.75	0.40	88.06%	3	4
VHN	Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete	114	113	99.12%	41	10.25	0.36	75.44%	3	3



( $C = 94$ ) und den Zitationen pro Jahr ( $C/Y = 23.50$ ) im Mittelfeld. Betrachtet man aber die Rezeptionshäufigkeiten relativ zur Größe der Fachzeitschriften ( $C/P$ ), steht die *ESP* im direkten Vergleich besser da, nur *UW* und *PEU* weisen höhere Zitationsquoten auf. Die *EP* erreicht eine ähnliche Quote, während die beiden größten Fachzeitschriften (*ZfH* und *VHN*) vermutlich wegen eines großen Anteils gar nicht zitierter Arbeiten deutlich darunter liegen. Die Beiträge aus der *HeiFo* werden durchschnittlich 0.40 Mal zitiert. Es sei aber noch einmal darauf hingewiesen, dass alle nicht-indizierten Artikel mit null Zitationen in die Berechnungen eingeflossen sind, was vermutlich zu einer Unterschätzung der Zitationsraten der betreffenden Fachzeitschriften führt. Wenngleich die Zitationen pro Artikel (auch *Journal Impact Factor*) kein ideales Maß sind, da ein arithmetisches Mittel über eine typischerweise sehr schiefe Verteilung berechnet wird, bleiben sie das meistgenutzte Maß bei der Beurteilung der Bedeutung von Fachzeitschriften.

Basierend auf den Zitationen pro Artikel scheint die wissenschaftliche Rezeption der *ESP*-Artikel im Vergleich mit den anderen sonderpädagogischen Publikationsorganen hoch zu sein. Als wichtiger Einflussfaktor dürfte hier die Open Access-Zugänglichkeit aller Arbeiten eine Rolle spielen, die den sofortigen Zugriff für alle Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unabhängig von National- und Bibliothekslizenzierungen ermöglicht.

Betrachtet man die mittlerweile ebenfalls verbreiteten Indikatoren  $h$  und  $g$ , ändert sich an dem Gesamtklassament lediglich die Position der *ZfH*, die nun mit der *PEU* auf Platz 2 bzw. hinter ihr auf Platz 3 liegt. Dazu muss angemerkt werden, dass  $h$ - und  $g$ -Index „kleinere“ Fachzeitschriften tendenziell benachteiligt, weil die Relation zur Gesamtzahl der veröffentlichten Artikel wieder weitgehend verloren geht. Dies gilt insbesondere, wenn (wie hier geschehen) Fachzeitschriften sehr unterschiedlicher Größe und Indizierung verglichen werden. Deutliche Unterschiede zwischen  $h$ - und  $g$ -Index, wie sie bei *UW* und *PEU* auftreten, lassen darauf schließen, dass

die hohen Zitationsraten von wenigen häufig zitierten Artikeln geprägt werden. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass in der *ESP*, in der *HeiFo* und in der *VHN* bislang noch keine Beiträge mit vergleichbarer „Popularität“ erschienen sind. Vielmehr sind die erhaltenen Zitationen recht breit über viele Artikel verteilt.

Die vorliegende Analyse ist vor allem aufgrund der nicht ganz zufriedenstellenden Datenqualität begrenzt. Zwar hat Google Scholar bereits eine große Verbreitung erreicht und auch andere Autorinnen und Autoren bezogen sich bei ähnlichen Zitationsanalysen bereits auf die Daten von Google Scholar (z. B. Kubinger, Heuberger & Poinstingl, 2010), allerdings ist das Zustandekommen dieser Daten nicht transparent genug, um aus wissenschaftlicher Sicht abschließende Aussagen daraus ableiten zu können: Es bleibt teilweise unklar, nach welchen Kriterien und mit welcher Abdeckung Dokumente und Zitationen in Google Scholar erfasst werden. Es ist davon auszugehen, dass sich diese Transparenz auch in Zukunft nicht herstellen lässt. Teilweise werden Dokumente erfasst, die zwar wissenschaftlichen Organisationen entstammen, aber keine wissenschaftlichen Arbeiten im engeren Sinne sind. Da die *ESP* (und die meisten anderen hier betrachteten Fachzeitschriften) aber in keiner anderen Zitationsdatenbank erfasst werden, steht eben auch keine andere Datenbasis zur Verfügung.

Da immer mehr Nutzerinnen und Nutzer bei ihren Recherchen auch auf Google Scholar zurückgreifen, ist die Präsenz der Zeitschriften in dieser Datenbank in ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzen. Die Indizierung der untersuchten Fachzeitschriften in Google Scholar ist sehr unterschiedlich. Es ist zu vermuten, dass die gute Erfassung der *PEU*, *ZfH* und *VHN* vor allem auf die ständig aktuellen, vollständigen und suchmaschinenfreundlich gestalteten Internetarchive der Zeitschriften zurückzuführen ist. Hier gibt es für die *ESP* und auch die anderen Fachjournale scheinbar noch erheblichen Verbesserungsbedarf. Teilweise ist nur ein Bruchteil der tatsächlich erschienenen Artikel indiziert.

Insgesamt zeigt unsere Zitationsanalyse, dass die *ESP* innerhalb kürzester Zeit einen renommierten Platz in der (sonder-)pädagogischen Forschung eingenommen und Anschluss an die dort vorhandenen Publikationsorgane gefunden hat. Weiterhin konnten Schwächen bei der Dissemination erkannt werden, die sich nun beheben lassen. Erste Schritte, um die *ESP* (noch) besser sichtbar zu machen, sind die Initiierung einer Kooperation mit pedocs, dem Fachrepositorium des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (erreichbar unter [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)), sowie kleinere Änderungen am Layout der digitalen Dokumente, welche die Indizierung durch Suchmaschinen erleichtern.

## Literaturverzeichnis

- Ball, R. (2014). *Bibliometrie: Einfach - verständlich - nachvollziehbar. Praxiswissen*. Berlin: de Gruyter.
- Bar-Ilan, J. (2008). Which h-index? — A comparison of WoS, Scopus and Google Scholar. *Scientometrics*, 74, 257–271.
- Braun, T., Glänzel, W. & Schubert, A. (2005). A Hirsch-type index for journals. *The Scientist*, 19, 1–3.
- Egghe, L. & Rousseau, R. (2006). An informetric model for the Hirsch-index. *Scientometrics*, 69, 121–129.
- Garfield, E. (2006). The History and Meaning of the Journal Impact Factor. *The Journal of the American Medical Association*, 295, 90–93.
- González-Pereira, B., Guerrero-Bote, V. P. & Moya-Anegón, F. (2010). A new approach to the metric of journals' scientific prestige: The SJR indicator. *Journal of Informetrics*, 4, 379–391.
- Google. (2014). *Google Scholar*. Zugriff am 11.04.2014. Verfügbar unter <http://www.scholar.google.com/>
- Harzing, A.-W. (2014) Harzing's Publish or Perish [Computer software]: Tarma Software Research. Verfügbar unter <http://www.harzing.com/pop.htm>
- Harzing, A.-W. & van der Wal, R. (2009). A Google Scholar h-index for journals: An alternative metric to measure journal impact in economics and business. *Journal of the American Society for Information Science and Technology*, 60, 41–46.
- Hirsch, J. E. (2005). An index to quantify an individual's scientific research output. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America*, 102, 16569–16572.
- Jacsó, P. (2008). Google Scholar revisited. *Online Information Review*, 32, 102–114.
- Kubinger, K. D., Heuberger, N. & Poinstingl, H. (2010). On the self-evaluation of a journal's impact factor. *Psychological Test and Assessment Modeling*, 52, 142–147.
- Moed, H. F. (2005). *Citation Analysis in Research Evaluation. Information Science and Knowledge Management: Vol. 9*. Dordrecht: Springer. doi: 10.1007/1-4020-3714-7
- Moed, H. F. (2010). Measuring contextual citation impact of scientific journals. *Journal of Informetrics*, 4, 265–277.
- Neophtou, J. (2013). Bibliometrics for Journal Editors - An Overview. In P. Smart, H. Maisonneuve & A. Polderman (Hrsg.), *Science Editors' Handbook* (2. Auflage, S. 215–219). London: European Association of Science Editors.
- Noruzi, A. (2005). Google Scholar: The New Generation of Citation Indexes. *Libri*, 55.

### Timo Lücke

Universität Potsdam  
Humanwissenschaftliche Fakultät  
Karl-Liebknecht-Str. 24-25  
14476 Potsdam  
[timo.lueke@uni-potsdam.de](mailto:timo.lueke@uni-potsdam.de)

Datensatz verfügbar unter:  
<http://dx.doi.org/10.6084/m9.figshare.1081827>